

*Übersetzung der Analyse Nr.01/2015 unserer  
Schwesterorganisation „Vivre Ensemble“*

GESELLSCHAFT

# Miteinander leben nach der Tragödie von Charlie Hebdo

**Januar 2015. Sind alle, die sich für „Charlie“ ausgeben, dies auch wirklich? Bürger, Journalisten, Politiker... Ein Hauch von Heuchelei umgibt einen Teil dieser Bewegung, die doch eigentlich eine Einheit bilden will. Unsere Gesellschaft darf es nicht versäumen, deutlich herauszustellen, wo die Wurzeln des Fundamentalismus liegen und wie die Rahmenbedingungen eines echten gemeinsamen Miteinanderlebens aussehen müssen - heute wie auch in der Zukunft, im Westen und überall auf der Welt.**

Mit Unterstützung der



FÉDÉRATION  
WALLONIE-BRUXELLES

Wie das Team von Charlie Hebdo und Hunderttausende von Menschen überall in Europa und der Welt, setzt sich Miteinander Teilen / Vivre Ensemble für die Pressefreiheit und die Rechte von Mann und Frau ein. Wie sie prangert diese belgische Vereinigung gegen Armut und sozialen Ausgrenzung das Werbewesen, das Wachstum um jeden Preis sowie die Konsumgesellschaft an. Wie sie, setzt sie sich gegen Dogmen und das Sähen von Hass ein und kämpft für das Leben und das „Vivre-Ensemble“ - zu Deutsch, das „Miteinander leben“. Der Name dieser Vereinigung, der vor 40 Jahren gewählt wurde, hat seitdem nicht an Aktualität eingebüßt. *Anmerkung der Übersetzer: Auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens trägt sie den Namen „Miteinander Teilen“, denn Miteinander Teilen ist die lokale Vertretung von Vivre Ensemble als auch von deren Schwesterorganisation Entraide et Fraternité.*

Indes ist **die Meinungsfreiheit**, die doch für einen von uns allen geteilten Wunsch gehalten werden könnte, für den heute Millionen von Menschen auf die Straße gehen, **nicht so real, wie man annehmen möchte**. Was „diese europäischen Werte“ betrifft, auf die in dieser Angelegenheit immer wieder verwiesen wird - wer weiß mit ihnen noch etwas anzufangen?

Der 7. Januar hat bei vielen von uns ein mulmiges Gefühl hinterlassen. Wir alle sind zunächst einmal geschockt von der menschlichen Tragödie, die sich abgespielt hat, und der Gewalt. Auch wenn wir Charb, Cabu, Tignous, Honoré, Wolinski, Bernard Maris und ihre Mitstreiter nicht persönlich kannten, so haben einige von uns Aktivisten doch auch Kameraden, große Brüder im Geiste unter den Genialsten der Aktivisten verloren, außergewöhnliche Persönlichkeiten, die für Mut und Intelligenz standen, die uns inspirierten, die uns motivierten, die uns alle daran erinnern haben, dass es erlaubt ist, über alles zu lachen - das Lachen Mut verleiht und es uns möglich macht, uns nicht zu ernst zu nehmen.

## DER WESTEN: WIRKLICH FREI UND DEMOKRATISCH?

Seit dem 7. Januar sind wir auch **wütend angesichts der großen Auftritte der Ignoranten und Heuchler**. Es ist vollkommen normal, dass die Menschen schockiert sind. Dies zeugt sogar von gesundem Menschenverstand! Die Reaktion der Bevölkerung ist ein Grund zur Freude. Aber wie soll man beim Anblick der vielen Menschen in den sozialen Netzwerken nicht ein komisches Gefühl bekommen, die heute Charlie sind, obwohl sie gestern noch in homöopathischen Mengen Botschaften verbreiteten, die voll von Ablehnung alles Anderen und Stigmatisierung waren? Ganz ohne größere böse Absichten

werden sie morgen wieder genau damit weitermachen. Es handelt sich bei ihnen nicht um Rassisten, sondern um „Ich bin nicht rassistisch, aber...“-Menschen. Ihre Ignoranz ist tödlich. Heute, da beklagen sie sich.

Wenn wir hier an die Journalisten von Charlie Hebdo erinnern, so möchten wir damit auch ihre Kollegen würdigen, die überall auf der Welt ihr Leben riskieren, weil sie keinem Druck nachgeben wollen, keiner Auflage folgen wollen, die die Freiheit beschneidet. Aber wie soll man es gutheißen, wenn sich so viele Journalisten als Charlie ausgeben und von Meinungsfreiheit sprechen, während ihre Zeitschriften und ihre Sendungen dem Kapital verschrieben sind? **Ihre „Pseudo-Meinungsfreiheit“ ist eingerahmt von Werbeanzeigen und unterliegt den Anforderungen des Marktes.** Ganz genau wie gestern, wird sich auch morgen eine viel zu große Zahl an Journalisten der lieben Verkaufszahlen wegen nicht davor scheuen, andere in großen reißerischen Schlagzeilen zu stigmatisieren.

Wie kann es einem da nicht übel aufstoßen, wenn man uns von den europäischen Werten erzählt? **Aber welche sind das eigentlich, diese so genannten Werte?** Handelt es sich dabei um die Wettbewerbsfähigkeit, den Sparkurs oder den Neoliberalismus, die hier ebenso wie woanders im Namen der heiligen Kuh Wirtschaftswachstum so viele Leben zerstören? Handelt es sich um die Produktionskraft, die Konsumgesellschaft und diese groteske materielle Verschwendung, auf die man uns seit unserer frühesten Kindheit konditioniert? Handelt es sich um diese technokratische Pseudo-Demokratie, die uns - ungeachtet dessen, wie oder wen wir wählen - ohne Unterlass einhämmert, dass es keine Alternativen gibt zu der Aufgabe unseres fortschrittlichen sozialen Gesellschaftsmodells? Handelt es sich um diese unerträgliche soziale Ungerechtigkeit, die es möglich macht, dass in Ländern, so reich wie die unsrigen, Menschen auf der Straße oder in armseligen Vororten wohnen, während sich andere Privatjets kaufen ohne dabei Steuern zu bezahlen? Handelt es sich um die Diskriminierung, die Angst, im Namen derer unsere Rechte kleiner und kleiner werden, unsere kostspieligen und dazu noch unwirksamen Gefängnisssysteme, in denen die menschliche Würde jeden Tag mit den Füßen getreten wird, oder um Frontex, den Wächter der Hochburg des Überflusses, zu der Europa geworden ist?

Wie kann man den Glauben an die Meinungsfreiheit bewahren, während in diesem wie auch im vergangenen Jahr einige von uns ebenso wie auch viele andere - und das, obwohl sie Pazifisten sind - von den Regierungen eingeschüchtert, von der Polizei festgenommen werden oder Geldstrafen auferlegt bekommen, wenn sie die Diktatur der Werbung im öffentlichen

Raum, die Jagd auf die Obdachlosen in unseren Städten oder das transatlantische "Frei"handelsabkommen anprangern, über das unter Ausschluss der Öffentlichkeit von ein paar europäischen Technokraten verhandelt wird? Wenn Charlie Hebdo existiert - und setzen wir darauf, dass es ihn weiterhin geben wird - dann deswegen, um diese Meinungsfreiheit am Leben zu erhalten, die von den Verantwortlichen der Politik und der Wirtschaft nicht toleriert wird.

Achten wir auch darauf, dass wir bei dieser Volksbewegung, welche die aktuellen Ereignisse ausgelöst haben, die (Meinungs)freiheit **nicht zum einzigen und über allem stehenden Gut erheben und dabei die Gleichheit und die Brüderlichkeit vergessen**. Alle drei sind unabdingbar und ergänzen sich. Stellt man eines davon heraus und über die anderen, so kann dieses übermäßig und gefährlich werden.

### VON JEDER FORM VON GEWALT SPRECHEN

**Grenzt es letztendlich nicht geradezu an das Unmögliche, die Heuchelei unserer politischen Führungskräfte nicht hervorzuheben?** Charb und die anderen hätten wahrscheinlich dasselbe getan! Und was nützt uns schon die nationale Einheit in Frankreich oder die Unterstützung der belgischen Opposition zur dortigen Regierung Michel? Was bedeutet diese Verständigung zu diesem tragischen Zeitpunkt zwischen den Rechtsparteien, die alles Andersartige abzulehnen und zu stigmatisieren pflegen und den Linksparteien, die in der Kunst der Ohnmacht und der Schwäche glänzen? Ist sie nicht nur mal wieder ein Versuch, eine kritische Analyse der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ursachen dieser Art von Tragödie zu umgehen? Bringt man nun mit dieser Aussage alles durcheinander? Nein! Ist dies vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt für Diskussionen? Miteinander Teilen / Vivre Ensemble hält dies für genau den richtigen Zeitpunkt. Dies ist nicht nur unerlässlich, um die Grundlagen für einen neuen Gesellschaftsvertrag zu schaffen, sondern es würde auch bedeuten, dass Bernard Maris und die anderen nicht umsonst gestorben sind.

Und diese verabscheuenswerten Terroristen? Natürlich sind ihre Taten durch nichts zu entschuldigen - und insbesondere nicht durch so genannte religiöse Überzeugungen. Aber es gilt einmal mehr, die Emotionen und die Abscheu angesichts dieser unerträglichen Gewalt zu überwinden und sich die Frage zu stellen: Wo liegt der Ursprung des europäischen Dschihadismus? Wie entwickelt er sich? Wie kommt es, dass er so eine große Anziehungskraft auf die Jugendlichen in unseren Vororten ausübt? **Allem zugrunde liegt zunächst**

**einmal die massive und seit Jahrzehnten existierende soziale Ausgrenzung der Jugendlichen aus den Vororten**, Schulabgängern ohne identitäre Bezugspunkte. Zu dieser existentiellen Leere, die Tausende von Jugendlichen erleben, gesellt sich eine islamistische Ideologie, die als einzige etwas vorzuschlagen scheint, für das man kämpfen kann, eine soziale Rolle - etwas, das ihrem Leben einen „Sinn“ verleiht. Es wäre an der Zeit sich wirklich um die Einwohner dieser Viertel zu kümmern - und zwar auf eine andere Weise als es die Politiker tun, die nichts anderes machen, als mehr schlecht als recht den Deckel auf dem Kochtopf zu halten, in dem es ordentlich am Brodeln ist.

*„Der Fundamentalismus ist ein Zufluchtsort für das Elend, weil er für die, die nichts haben, zum einzigen Lichtblick wird. Auf dass ihr Schmerz verschwindet und der Fundamentalismus seine Truppen verliert.“*

Abbé Pierre

In unserem Kampf, den wir heute und in der Zukunft führen, darf die heute allgegenwärtige Gewalt - und nicht nur die der Waffen - nicht durch die Barbarei einiger weniger Individuen in Vergessenheit geraten. Wir wollen von der Form von Gewalt reden, die bereits der Erzbischof Dom Hélder Câmara anprangerte: **„Die institutionelle Gewalt, diejenige, die die Herrschaft, die Unterdrückung und die Ausbeutung legalisiert**, die Millionen von Menschen zerdrückt und überrollt mit ihren leisen und gut geölten Räderwerken.“ Stéphane Charbonnier, alias Charb, ging in dieselbe Richtung, als er schrieb: „Der Terrorismus zielt darauf ab, eine Gesellschaft durch die Verbreitung von Angst zu lähmen. Die Amateur-Terroristen lassen Autos explodieren. Die Profis lassen die Arbeitslosenzahlen in die Höhe schnellen.“ Bernard Maris dagegen betonte in der Ausgabe von Charlie Hebdo vom 1. Oktober des vergangenen Jahres: „Die Frage lautet nicht: Wer sind diese Monster des Islamischen Staats; die Frage ist: Wer sind wir? Wer sind wir, dass wir solche Monster hervorbringen?“

Eine der subtilen, aber schwerwiegenden Folgen dieser institutionellen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gewalt ist die **Auflösung des „vivre-ensemble“, des Miteinanderlebens**, von der nach dem Massaker an den Redaktionsmitgliedern von Charlie Hebdo so häufig gesprochen wurde. Und eine Gesellschaft, die es verlernt hat, miteinander zu leben, öffnet dem Hass und der Barbarei Tür und Pforte.

Gegen die Waffengewalt sind Millionen von Menschen auf die Straße gegangen. Aber gegenüber der institutionellen und wirtschaftlichen Gewalt,

ergibt sich der normale Bürger, der nicht besonders engagiert ist - sei es in einer Vereinigung oder einer Gewerkschaft - nur zu leicht seinem Schicksal. Ebenso kann er angesichts ungerechter Ungleichheiten und unannehmbarer Armut schnell den Mut verlieren - es bestehen zu viele Missstände, die von einigen Menschen nur zu gerne ausgenutzt werden - aus Opportunismus oder einfach, weil sie sich für etwas Besseres halten. Aber man ist nie etwas Besseres, wenn man eine Waffe in der Hand hält, man ist nie etwas Besseres, wenn man unter Missachtung der Solidarität Kapital anhäuft, man ist nie etwas Besseres, wenn man Unannehmbares duldet. **Nichts davon ist Schicksal.** Das Schicksal spielt ebenso wenig eine Rolle bei Kriegen, Morden, Rassismus, Fanatismus wie bei Ausbeutung und organisiertem Elend.

## MITEINANDER LEBEN ODER NICHT LEBEN: DAS IST HIER DIE FRAGE

Miteinander leben. Dies sollte das Ziel einer jeden Politik sein. Was bringt es, weise, intelligent, einflussreich, reich zu sein... wenn es nicht dem Gemeinwohl dient? In einer von Spaltungen gelähmten Gesellschaft - seien sie geographischer, wirtschaftlicher, sozialer oder religiöser Natur - ist es natürlich einfacher dies so hinzunehmen und jeder für sich zu versuchen, sich an seinen Errungenschaften eisern festzuklammern; aber es ist viel nützlicher, den Versuch zu unternehmen, sich zusammen zu tun und dabei die gleiche Würde aller Menschen anzuerkennen. Es liegt in unserer eigenen und gemeinsamen Verantwortung, ein dauerhaftes gemeinsames harmonisches Miteinander zu versuchen.

Miteinander leben. Zwei kleine Wörter... doch wie viele Herausforderungen bringen sie mit sich? Die Verschiedenheit als Reichtum anzusehen, auf Privilegien zu verzichten, Vorurteile zu überwinden, die Augen zu öffnen und die Hand zu reichen. Miteinander leben, das bedeutet auch und vor allem, eine Gesellschaft zu erschaffen, in der jeder - und vor allem auch die Benachteiligten - die Möglichkeit erhält, wirkliche Lebensperspektiven zu haben, wertgeschätzt zu werden, seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, sich zu entfalten und auch zu träumen... **Ein Mensch, der sich entfaltet und träumt, ist kein Mensch der (sich) tötet.** Verleihen wir jedem Leben einen Sinn, damit die Fundamentalisten nicht mehr Fuß fassen können! Muss die Gesundheit einer Demokratie nicht daran bemessen werden, wie diese mit den Schwächsten umgeht?

Da die heutige Welt globalisiert ist, bedeutet miteinander zu leben auch, die Beziehungen des Westens mit dem Rest der Welt neu zu überdenken. Sind unsere Kriege legitimer? **Ist unsere globale wirtschaftliche Dominanz nicht**

**gewaltsam?** Ist unser kultureller Hochmut, der uns dazu verleitet, unsere Pseudo-Demokratie und unsere Werte als universelle Wahrheiten aufzudrängen, nicht erniedrigend? Wir müssen lernen, diese Welt, die nicht nur uns gehört, wirklich zu entkolonialisieren. Lernen wir zu teilen!

Sich der Herausforderung des Miteinanderlebens zu stellen - bedeutet dies heute nicht, **ein neues wirtschaftliches und soziales System zu erschaffen**, das einen angemessenen und geteilten Wohlstand in den Mittelpunkt stellt? Stecken wir doch bei uns einen Teil des Geldes, das u.a. für den Profisport, die Werbung und das Show-Business vorgesehen ist, in den Bereich des Hobbysports, das Soziokulturelle und die Vororte. Schaffen wir endlich eine tatsächliche steuerliche Gerechtigkeit. Gestalten wir das Schulwesen neu, durch die Einführung neuer pädagogischer Ansätze. Verringern und teilen wir die Arbeitszeit und stellen wir den Arbeits"markt" wieder infrage. Beschränken wir die Macht der Werbung, diese Propaganda einer konsumorientierten Religion. Erhöhen wir die soziale Sicherheit und investieren wir in öffentliche Dienstleistungen. Versuchen wir auf allen Ebenen neue Formen von Demokratie. Schränken wir zusammen mit dem Rest der Welt strikt die Macht der multinationalen Unternehmen ein, kontrollieren wir unsere Gier und hören wir auf, uns wie Raubtiere auf Erdöl und andere Rohstoffe zu stürzen, setzen wir den Schulden, dem sozialen Dumping und der kultureller Vereinheitlichung ein Ende usw.

Miteinander zu leben ist selbstverständlich nicht einfach und diese Analyse will nicht alle bereits erzielten Fortschritte verleugnen. In keiner Gesellschaft, zu keiner Zeit und an keinem Ort, herrschte voller und tatsächlicher Frieden und Wohlstand für jedes Mitglied aus der sie besteht. Sollte man sich angesichts der Ausmaße einer solchen Aufgabe entmutigen lassen? Wie einst der Abbé Pierre sagte: „Wir können nicht unter dem Vorwand, dass unmöglich alles an einem Tag getan werden kann, gar nichts machen“ und „man muss nicht darauf warten, perfekt zu sein, um etwas Gutes anzufangen.“

Miteinander leben: Das muss unsere Herausforderung sein, unser Ziel, die Hoffnung von uns allen, damit eine gerechtere, friedlichere, ausgeglichene Welt die Asche unsere Fehler davon spült.

Renato Pinto, Jean-Yves Buron, Luc Uytendbroeck, Isabelle Franck



VIVRE ENSEMBLE  
EDUCATION

Vivre Ensemble Education verfasst jährlich bis zu 15 Analysen zum Thema Armut und Ausgrenzung hier bei uns. Diese werden in der französischen Originalfassung auf [www.vivre-ensemble.be](http://www.vivre-ensemble.be) veröffentlicht.

Gedruckte Fassungen können bei der Zentrale in Brüssel (s. unten) angefragt werden.

Im August/September 2015 hat Vivre Ensemble damit begonnen, auf seinen Seiten auch zahlreiche Dokumente und eine Linksammlung zu den Themen Flucht, Migration und Integration zu veröffentlichen.



MITEINANDER  
TEILEN

Auch Miteinander Teilen bietet, im Rahmen seiner Möglichkeiten und vorwiegend in deutscher Sprache, hilfreiche Informationen zu diesen Themen auf seinen Internetseiten an: [www.miteinander.be](http://www.miteinander.be)

**Vivre Ensemble**

32, rue du Gouvernement Provisoire  
B-1000 Bruxelles

[www.vivre-ensemble.be](http://www.vivre-ensemble.be)

[info@vivre-ensemble.be](mailto:info@vivre-ensemble.be)

+32 (0) 2 227 66 80

**Miteinander Teilen VoG**

Judenstraße 29

B-4700 Eupen

[www.miteinander.be](http://www.miteinander.be)

[info@miteinander.be](mailto:info@miteinander.be)

+32 (0) 87 55 50 32

Die Analysen von Vivre Ensemble Education werden verfasst mit Unterstützung der



FÉDÉRATION  
WALLONIE-BRUXELLES